

HERKUNFT, BESITZ, VERANTWORTUNG

Aktuelle Fragen der
Provenienzforschung

Tagung

Freitag,
22. März 2024,
15 Uhr

Kunsthalle
Recklinghausen

Große-Perdekamp-Straße
25-27

45657 Recklinghausen

kunsthalle-
recklinghausen.de

WAS UNS OBJEKTE ERZÄHLEN KÖNNEN: OBJEKT- BIOGRAFIEN & PROVENIENZ – EINE ERSTE BESTANDS- AUFNAHME DER SAMMLUNG DER KUNSTHALLE RECKLINGHAUSEN

*Anja Akikazu Matsuda,
Freie Provenienzforscherin
& wissenschaftliche
Mitarbeiterin des
Helbing Art Research
Projects, Berlin*

Die Städtische Kunsthalle Recklinghausen wurde 1950 gegründet. Eine eingehende Untersuchung der Sammlung, deren Kernbestand auf ihren ersten Leiter Franz Große-Perdekamp zurückgeht, steht nach fast 75 Jahren immer noch aus.

Wie steht es aus heutiger Sicht um die Sammlung der Kunsthalle im Hinblick auf die Schicksale und Provenienzen ihrer Kunstwerke? In einer initialen Bestandsaufnahme untersuchte die Provenienzforscherin Anja Akikazu Matsuda, ob und welche Werke der Vorkriegszeit ab 1950 in die Sammlung kamen und welche Wege diese zurückgelegt hatten.

Gelangten später möglicherweise auch Werke der klassischen Moderne, die 1937 von den Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft und aus dem bis 1944/45 von Franz Große Perdekamp betreuten Vestischen Museum beschlagnahmt wurden, in Ausstellungen oder gar durch Ankäufe oder Schenkungen zurück in die Kunsthalle Recklinghausen?

WILHELM MORGNER – EIN SONDERFALL DER NS-AKTION „ENTARTETE KUNST“

*Thomas Drebusch,
Vorsitzender
des Fördervereins
Museum Wilhelm Morgner,
Soest*

Im Jahr 1937 wurden im Zuge der Aktion „Entartete Kunst“ insgesamt 83 Arbeiten von Wilhelm Morgner aus Museen im Rheinland und Westfalen beschlagnahmt. Der im Alter von 27 Jahren als Soldat im Ersten Weltkrieg gestorbene Morgner schuf schon 1912 abstrakte Bilder und zählt zu den bedeutenden Expressionisten Deutschlands. 1943 kamen 24 Gemälde aus dem Bestand der konfiszierten Werke zurück an die Stadt Soest. Wilhelm Morgners Bilder können als Einzelfall der Aktion „Entartete Kunst“ betrachtet werden, denn ansonsten wurden kaum Werke an Museen oder Privatpersonen zurückgegeben. Der Vortrag thematisiert Beschlagnahme und Verbleib der entzogenen Werke und insbesondere das dubiose Auftauchen einzelner Objekte noch einige Jahrzehnte nach dem Kunstraub durch das NS-Regime.

Tagung HER KUNFT, BESITZ, VERANTWORTUNG

VER ANTWOR TUNG

Aktuelle Fragen der
Provenienzforschung

22.3. 2024



Institut für Stadtgeschichte
Recklinghausen

 Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

Die Provenienzforschung widmet sich der Historie und Herkunft von Kunstwerken und Kulturgütern in zeitgeschichtlichen Kontexten. Gegenstand der Provenienzforschung ist somit die Rekonstruktion der Besitzgeschichte und das konkrete, oft sehr wechselvolle Schicksal eines Kunstobjekts von seiner Entstehung bis in die Gegenwart.

Besondere rechtliche Herausforderungen und historische Verantwortlichkeiten bestehen auf Seiten Deutschlands durch die Folgen massenhaften Kunst- raubes während des NS-Regimes und hinsichtlich der sogenannten Raubkunst. Nicht von ungefähr gehörte die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1998 zu den Unterzeichnerstaaten der sog. Washing- toner Erklärung, mit der sich die der Übereinkunft verpflichteten Staaten zur Feststellung während der NS-Zeit beschlagnahmter Sammlungsstücke in ihren Beständen, dem Ermitteln rechtmäßiger Eigentümer und Erben sowie der Erarbeitung einer „gerechten und fairen Lösung“ bereiterklärten. Provenienzforschung hat sich seit den 2000er-Jahren als neue Teildisziplin der Geschichte und mehr noch der Kunstgeschichte etabliert.

Archive, Museen und spezielle Forschungsinstitute arbeiten dabei meist Hand in Hand. Die Recklinghäuser Tagung geht im Verlauf von fünf Vorträgen aktuellen Fragen der Provenienzforschung nach und macht anhand konkreter Beispiele die Bedeutung, den Erkenntniswert und die Unverzichtbarkeit dieser jungen Wissenschaft plausibel.

BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

Dr. Nico Anklam
Direktor
der Museen der Stadt
Recklinghausen
und Leiter der
Kunsthalle Recklinghausen
und
Dr. Matthias Kordes
Leiter
des Institutes für
Stadtgeschichte/
Stadt- und Vestisches Archiv

WARUM PROVENIENZ- FORSCHUNG? POTENZIALE IM JAHR 2024

Jasmin Hartmann,
Leiterin
der Koordinationsstelle
für Provenienzforschung
in NRW, Bonn

Ein Kunstwerk wird kurz vor der Auktion aus einer Versteigerung genommen – ein Museum wird aufgefordert, ein Gemälde zurückzugeben – eine Privatperson möchte ein Kunstwerk vererben, welches möglicherweise in der Familie mit einer schwierigen Erinnerung verknüpft ist.

Was die Vorkommnisse eint, ist der Umstand, dass die Herkunft von Kunst- und Kulturgütern unmittelbare und mittelbare Auswirkungen auf die Gegen- wart hat. Der Vortrag lädt ein, histori- schen wie aktuellen Spuren von Kunst- werken im Netzwerk damit verbundener ganz unterschiedlicher Akteure zu folgen und zugleich Chancen und Per- spektiven für die eigene Beschäftigung mit dem Thema abzuleiten.

Die Koordinationsstelle für Provenienz- forschung in NRW widmet sich Geschichten wie diesen. Sie ist zentrale Ansprechpartnerin und praktischer Knotenpunkt in NRW rund um das Thema der Herkunftsforschung.

EIN MICHAEL AUS OLSZTYN: DIE RÜCKGABE EINER GESTOHLENEN IKONE

Dr. Lutz Rickelt,
Leiter
des Ikonen-Museums
Recklinghausen

2019 wurde dem Ikonen-Museum Recklinghausen eine bedeutende Privatsammlung geschenkt. Unter den Objekten befand sich eine Ikone des Erzengels Michael, die 1990 aus einem polnischen Museum gestohlen worden war und in den Kunsthandel gelangte. Das Impuls- referat skizziert anhand dieses Beispiels die Herausforderungen, die mit der Provenienzforschung in Bezug auf Ikonen verbunden sind.

AUS FLAMMEN GERETTET? ZUR HERKUNFT VON DREI IKONEN IN DER SAMMLUNG RECKLINGHAUSEN

Dr. Corinna Kuhr-Korolev,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin
im Leibniz-Zentrum
für Zeithistorische
Forschung Potsdam

Der Kasseler Kunsterzieher Ernst Röttger „rettete“ in seiner Funktion als sog. Gräberoffizier der Wehrmacht an der Ostfront „aus brennenden Häusern“ drei Ikonen und übergab sie zwei Jahrzehnte später dem Ikonen-Museum in Recklinghausen. Anhand dieses Falls lässt sich rekonstruieren, wie Kunst- objekte über private Schenkungen bzw. Nachkriegsverkäufe in Museumssamm- lungen gekommen sind. Er zeigt, dass die Erforschung der Herkunft dieser Art „privater Kriegsbeute“ eine besondere Herausforderung darstellt, von Zufällen abhängt und ungewöhnliche Quellen- recherche erfordert.

Zugleich verdeutlicht das Fallbeispiel, dass gerade auf den osteuropäischen Kriegsschauplätzen des Zweiten Welt- kriegs Kulturgüter auch jenseits des staatlich organisierten Kunstraubs in großer Zahl auf unrechtmäßige Weise die Besitzer wechselten. Die Sprechweisen und Rechtfertigungen, die für diese Aneignungen zeitgenössisch gefunden wurden, wirken bis heute nach und sind ein Grund dafür, dass von einem „Ost- West-Gefälle“ der deutschen Provenienz- forschung gesprochen werden kann.

VERLORENE KUNSTWERKE DES VESTISCHEN MUSEUMS – DIE NS-AKTION „ENTARTETE KUNST“ 1937 IN RECKLINGHAUSEN

Dr. Angelika Böttcher,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin im Institut
für Stadtgeschichte,
Recklinghausen

Am 24. August 1937 suchte eine Kommis- sion der Reichskammer der Bildenden Künste das Vestische Museum auf und konfiszierte 45 Objekte. Die überwiegende Zahl bildeten Grafiken, jedoch befanden sich unter ihnen auch sieben Ölgemälde und neun Aquarelle. Alle gehörten der seit 1925 bestehenden Abteilung „Die Heimat in der Kunst“ an, die sich durch jährlich veranstaltete Sonderausstellungen zeitgenössischer Künstler stetig weiter- entwickelt hatte – unter ihnen wichtige Vertreter der Moderne wie Peter August Böckstiegel, August Oppenberg, Wilhelm Morgner, Käthe Kollwitz, Christian Rohlf's oder Max Schulze-Sölde.

Die Konfiszierung dieser Museumsobjekte durch das NS-Regime verursachte nicht nur eine nachhaltige Verunsicherung in Bezug auf weitere Sammlungsaktivitä- ten, sondern bescherte dem Vestischen Museum aus heutiger Sicht auch einen immensen Wertverlust.

Der Vortrag verschafft einen kurzen Überblick über den verlorenen Bestand und geht dem Schicksal ausgewählter Werke nach.